

Benedetta Cestelli Guidi, Nicholas Mann (Hg.): **Grenzerweiterungen. Aby Warburg in Amerika 1895-1896.** Hamburg: Dölling und Galitz Verlag [in Zusammenarbeit mit The Warburg Institute, London], 1999, 160 S., 80 Duotonabb., 40 s/w Abb.

Leben und Werk des Kunst- und Kulturhistorikers Aby Moritz Warburg (1866-1929) werden seit einigen wenigen Jahren wieder bzw. gänzlich neu entdeckt. Seine Forschungen zwischen und jenseits der Fachgrenzen von Kunstgeschichte, Psychologie, Geschichte, klass. Archäologie, Religionswissenschaft und Ethnologie, sein Interesse für zivilisatorische Gedächtnisprozesse (Mnemosyne), für Rituale und Magie, politische Propaganda und für die Entstehung rationalistischer (und irrationalistischer) Denkschemata zeigen Warburg als äusserst vielseitigen Gelehrten. Seitdem Kulturwissenschaften gegenüber Gesellschaftswissenschaften an terrain gewinnen, Folge des vielbesprochenen 'cultural turn', erscheint auch die Gestalt Warburgs in neuem Licht. Galt sein Werk, zumindest in Deutschland, ehemals als schwer zugänglich, versponnen, unsystematisch, einzelgängerisch, so kann sich allmählich auch hierzulande (lange nach Grossbritannien und den USA) dessen inspirierende Kraft entwickeln. Die Aktualität des Warburg'schen Ansatzes verdankt sich nicht zuletzt seiner Wertschätzung des Visuellen. Bildpraxis, Kultformen und Lebensstile, die Eigenlogik des Bildes und ihre Macht werden von Warburg ins Zentrum seiner Forschung gerückt. Neben der Schrift, neben dem Text, entfalten Bilder eine eigene Sprache und müssen in eigenständigen epistemologischen Verfahren erschlossen werden. Von Aby M. Warburg wurde damit 100 Jahre

vor dem gegenwärtig diskutierten 'pictorial turn' ein ebensolcher vollzogen.

Der vorliegende Begleitband zur Ausstellung „Warburg in Amerika“ präsentiert Warburg als Bildermacher, als Photographen und Ethnographen. Der äussere Rahmen stellt seine Amerikareise in den Jahren 1895/96 dar. Warburgs Bruders Paul vermählte sich mit der deutsch-jüdischen Bankierstochter Nina Loeb in New York und Aby Warburg wohnte der Eheschliessung bei. Warburg nutzte dem Amerika-Besuch, um sich einen Kindheitstraum zu erfüllen. Er durchquerte den Kontinent und besuchte Indianer-Siedlungen im Südwesten der USA. Die Begegnung mit den Pueblo-Indianern weckte in ihm Assoziationen zu den Menschen im Renaissance Florenz. Mit einer neuartigen, „schnappschussfähigen“ Rollfilmkamera hält er Alltagsszenen fest, die in ihrer ungekünstelt dokumentarischen Direktheit verblüffen. Die Tänze der Hopi, vor allem das Schlangenritual, beeindruckten Warburg ungemein, der darin Bändigung und Transformation universeller Energien zu erkennen glaubt. Ritual und Kunst werden als Einheit wahrnehmbar. Vor diesem Hintergrund eröffnen sich ihm neue Deutungshorizonte der italienischen Renaissance-Feste.

Die vorliegende Katalogpublikation wurde vom Warburg-Institute (London) konzipiert. Sie enthält zahlreiche Amerika-Photos Warburgs und informiert sachkundig über die zeit- und ideengeschichtlichen Hintergründe von Warburgs Amerikareise. Die Themen der Beiträge: Pueblo-Kulturgeschichte (Armin Geertz), Geschichte und Anthropologie um 1900 (Peter Burke), Warburgs Amerikareise und seine Photographien (Benedetta Cestelli Guidi, Ian Jones), Warburgs Forschungen zum Festwesen der Renaissance im Lichte indianischer Rituale (Philippe-Alain Michaud). Der abschliessende Beitrag von Ulrich Raulff widmet sich dem bemerkenswerten Lichtbilder-Vortrag über indische Tänze, den der kranke Warburg 1923 in der Kreuzlinger Nervenheilanstalt

Ärzten und Patienten präsentierte.¹ Auszüge aus Aby Warburgs Tagebuch und ein Verzeichnis der in London erhaltenen Amerika-Photographien runden den Band ab.

Die qualitativ voll produzierte Publikation stellt einen wichtigen Beitrag für die Entdeckung des Grenzüberschreiters und Nonkonformisten Aby Warburg dar.

Peter J. Bräunlein